

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 90 (1972)
Heft: 12

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter diesem Titel hat die EPFL Ende letzten Jahres eine Schrift herausgegeben, die einen ausgezeichneten Überblick vermittelt. Einem Bericht über das Werden der Schule (vgl. SBZ 1951, S. 549, und 1953, S. 345 und 757) folgt ein solcher über ihre heutige Organisation. Die EPFL umfasst neun Abteilungen, die in folgender Reihenfolge aufgeführt sind: Bauingenieurwesen, Kulturtechnik und Vermessung (Geometer), Mechanik, Elektrizität, Chemie, Physik, Materialkunde (einzige Abteilung ohne zugehöriges Diplom als Studienziel), Mathematik, Architektur. Zu den Abteilungen gehören zahlreiche Institute und Laboratorien, denen jeweils mehrere Seiten gewidmet sind, wo nicht nur das Institut beschrieben, sondern auch Auskunft gegeben wird über im Gang befindliche und geplante Arbeiten. Eine reiche, zum Teil farbige Illustration lässt diesen Teil der Schrift besonders lebendig wirken. Dem gleichen Ziel dienen eingestreute humorvolle Zeichnungen von *André Paul*.

Der Präsident der EPFL, Prof. *Maurice Cosandey*, dipl. Baug., stellt einleitend Betrachtungen an über die Ausbildung der Ingenieure und Architekten. Daraus halten wir fest, dass die Schule bestrebt ist, bei der Wahl der Professoren deren pädagogischen Fähigkeiten ebenso grosses Gewicht beizumessen wie den fachlichen. Den Übungen, die den Studenten aktives Lernen ermöglichen, wird ungefähr gleich viel Zeit eingeräumt wie den Vorlesungen, in denen sich der Student gezwungenermassen rezeptiv verhält. Auf die Vermittlung von Vielwissen wird verzichtet zugunsten methodischen Denkens. Nach wie vor legt die EPFL das Hauptgewicht auf die Ausbildung in den Grundlagen, unter Vermeidung einer zu frühen Spezialisierung. Diesem letztgenannten Zweck dient später der sog. «Troisième cycle», der dem begabten, wissenschaftlich orientierten Studenten vorbehalten ist, während sich die «Cours de recyclage» an Fachleute wenden, die in der Praxis stehen und ihr Wissen auf der Höhe der Zeit halten wollen. Diese Kurse sollen keinesfalls eine verkappte Verlängerung der Studienzzeit bewirken; vielmehr erachtet Prof. Cosandey die heutige Stu-

dienzeit von vier Jahren für durchaus genügend. Inskünftig sollen 5 bis 10 % der Zeit der Ausbildung in Humanwissenschaften gewidmet werden, obwohl Prof. Cosandey mit Recht feststellt, dass man diese durch persönliche Arbeit eher erwerben kann als das fachtechnische Wissen, dessen Pflege nach wie vor Hauptaufgabe der Schule bleiben muss. Wiederum beipflichten wird man dem Schlusswort des Präsidenten: der wichtigste Faktor ist die Persönlichkeit des Lehrers, seine natürliche Autorität, die im Schüler die Freude und den Willen wecken, die Grundlagen zu erwerben, auf denen später seine eigene Persönlichkeit sich entfalten kann.

Gerne stellt man fest, dass der oberste Leiter der Lausanner Schule zwar viele der modernen Einzelheiten der Unterrichtsgestaltung aufnimmt, im Grundsatz aber am Bewährten und unabänderlich Gegebenen festhält, womit das progressive Gerede von selbst aus Abschied und Traktanden fällt.

Blättern wir in der Broschüre weiter, so treffen wir farbenfroh gestaltete Kurvenbilder, welche die vielen Zahlen der Statistik augenfällig und damit interessant werden lassen; zugleich erhöhen sie die Übersicht über diese trockene Materie. Architekt *S. Oesch* gibt hierauf eine knappe Darstellung der projektierten Verlegung der Schule nach Ecublens.

Den Schluss des Bandes bildet ein Register der Lehrkräfte und Institutsvorsteher sowie ihrer Mitarbeiter, nebst einem Verzeichnis der in den Jahren 1969/70 veröffentlichten Arbeiten.

Die Schrift, die auch den Zugang zu weiterer Dokumentation über die EPFL erschliesst, breitet auf ihren 152 Seiten (Format A4) eine höchst eindruckliche Fülle von Information aus, deren geschickte Darstellung der Direktion EPFL und *Danielle Cuchet*, lic. ès sc. sociologiques, zu verdanken ist. Man kann sie für 15 Fr. beziehen bei Mlle D. Cuchet, Direction EPFL, 1006 Lausanne, avenue Dapples 17, Tel. 021 / 26 07 05.

W. J.

Umschau

Promotionsfeier an der ETH Zürich: 101 neue Doktoren der ETH. Am 25. Februar 1972 überreichte der Rektor der ETH Zürich, Prof. Dr. *Pierre Marmier*, an der Promotionsfeier im Hauptgebäude der ETH die Doktorurkunden an 66 Doktoren – wovon vier Damen – oder deren Vertreter. 35 neue Doktoren konnten an der Übergabe nicht teilnehmen, da sie sich zum Teil bereits im Ausland oder in Übersee befinden. Obwohl manche Dissertation bald einmal überholt sei, führte Rektor Marmier aus, bilde sie ein wesentliches Glied in einer Kette von Erkenntnissen, da jede Untersuchung zur Aufklärung eines grösseren Problemkreises beitrage. Der Rektor entliess die jungen Doktoren nicht ohne Verpflichtung ihrer Schule gegenüber: Neben dem persönlichen und wissenschaftlichen Wertmassstab liesse sich ein weiterer errichten, der gesellschaftliche. Wenn nicht einmal Forscher fähig seien, die Bedeutung ihrer Arbeiten in ihrer ganzen Tragweite zu erfassen, wie könnten dann Laien darüber urteilen, was wichtig sei? Leider sei diese unsachgemässe Kritik in letzter Zeit überlaut geworden und habe daher die Wissenschaft vor eine weitere Aufgabe gestellt: diese destruktiven Tendenzen zu neutralisieren. Die neuen Doktoren könnten auch dazu einen wesentlichen Beitrag leisten. – In seiner Fest-

ansprache kam Dr. *Walter Hälgl*, Professor für Reaktortechnik, auf die Entwicklungsgeschichte eines Doktors zu sprechen, die er sinnvoll mit dem Weinbau verglich, der in jahrtausendealter Tradition die Qualität immer über die Quantität gestellt hat. Mit allegorischen Bildern illustrierte der Redner den beschwerlichen Werdegang eines Studierenden vom Maturanden zum Doktoranden. Er legte dar, dass eine gesunde Gemeinschaft ohne weiteres Angriffe erträgt und dass Gegenmassnahmen erst erforderlich seien, wenn die Angriffe übermässig zunehmen. Der verliehene Dokortitel sei mit einer Etikette zu vergleichen, die heute noch ein anerkanntes Signet der ETH darstelle. Aber nur, wenn die Qualität vor die Quantität gestellt werde, könne das gute ETH-Bild in der Öffentlichkeit vor dem Verblässen bewahrt werden. – Für vorzügliche Dissertationen wurden ausgezeichnet: Dr. Mahmoud Abd-Elnabi, Dr. Walter Graf, Dr. Fredy N. Gygax, Dr. Gerhard Schwickardi, Dr. Paul Wyssmann, und für vorzügliche Diplomarbeiten Walter Linder, Josef Anton Good und Heinrich Kunz. Als Preisträger der Stiftung Hasler-Werke wurden Dr. Peter Hermann und Dr. Hans-Rudolf Troxler geehrt. – Das Akademische Orchester unter der Leitung von Dr. Raymond Meylan führte ein Concertino von René Armbruster sowie das Abend-

konzert aus dem Plöner Musiktag von Paul Hindemith auf. Die Ausführenden waren Bernhard Billeter (Klavier), Elisabeth Wild (Flöte), Erich Ramer (Klarinette), Hartmut Krugmann (Violine), Regina Galli (Bratsche) und Silvia Meier (Cello).

DK 378.962

Interkantonales Technikum Rapperswil. Diese Ingenieurschule wird von den Kantonen Zürich, St. Gallen, Glarus und Schwyz gemeinsam getragen. Das Studium dauert drei Jahre, das Technikum umfasst Abteilungen für Siedlungsplanung; Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur; Elektrotechnik; Maschinenbau und Tiefbau. Dem Absolventen der Abteilung für *Siedlungsplanung* wird eine gezielte und umfassende Ausbildung in Orts- und Regionalplanung vermittelt: Erarbeitung planerischer Zusammenhänge, Formulierung von Zielsetzung, Zielvorstellung und Verwirklichung usw. An der Abteilung für *Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur* werden die Studenten in der Gestaltung der natürlichen Umwelt ausgebildet. Die Tätigkeit des Grünplaners lässt sich mit derjenigen des Architekten und des Siedlungsplaners vergleichen. Sie befasst sich jedoch nicht mit Hochbauten und Bauzonen, sondern mit der Ausscheidung und Gestaltung der Freiräume zwischen den Bauten und mit planerischen und gestalterischen Aufgaben in der Landschaft. In den übrigen Abteilungen sind je die ersten vier Semester der Grundausbildung gewidmet. In den letzten zwei Semestern kann ein etwas vertieftes Studium gewählt werden. Abteilung *Elektrotechnik*: Apparatebau, industrielle Elektronik, Informatik, Regeltechnik. Abteilung *Maschinenbau*: Produktionseinrichtungen, Textilmaschinen, hydraulische Energieübertragung und Steuerung. Abteilung *Tiefbau*: Massiv- und Stahlbau sowie Strassen- und Wasserbau. Die Anmeldefrist für das erste Semester im Herbst 1972 läuft am 31. März 1972 ab. Die Aufnahmeprüfung ist auf den 12. Juni 1972 festgelegt. Die Schule beginnt am 20. November 1972. Studienführer, Anmeldeformulare und Auskünfte: Interkantonales Technikum Rapperswil, Seehofstrasse 10, 8645 Jona, Tel. 055 / 2 61 44.

DK 372.622

Neu-Technikum Buchs. Die ersten Kurse an dieser Ingenieurschule begannen im November 1970, so dass im Herbst 1972 der dritte Jahrgang die Ausbildung beginnen wird. Die Zielsetzung des NTB ist nicht genau gleich wie an anderen Techniken: Es werden keine klassischen Fachrichtungen gepflegt, sondern bewusst moderne Disziplinen (Neu-Technik) schwerpunktmäßig ausgewählt. In den ersten vier Semestern wird – für alle Studenten gleich – eine breite Grundausbildung vermittelt. Erst ab dem fünften Semester muss ein bestimmtes Fach als Diplomrichtung ausgewählt werden. Das Studium dauert sechs Semester. Vorgesehen ist, in einem 7. und 8. Semester freiwillige Vertiefungsstudien in drei bis vier (kleinen) Klassen zu führen. Nach dem vierten Semester ist eine Vordiplomprüfung abzulegen. An dieser wird über Grundkenntnisse der Ingenieurleistung geprüft: Mathematik, Physik, Mechanik, Elektrotechnik und Elektronik, Maschinenelemente und Bauteile, Chemie und Technologie sowie Sprachkenntnisse und Grundregeln von Recht, Wirtschaftslehre und Betriebskunde. In den beiden Ingenieursemestern werden zwei Fachrichtungen gepflegt, nämlich Feinwerktechnik sowie Elektronik, Mess- und Regeltechnik. Beide Fachrichtungen bauen auf den Grundlagen von Maschinentechnik und Elektrotechnik auf. Der Studienführer, Prüfungsbedingungen und Auskünfte können beim Sekretariat des Neu-Technikums Buchs, 9470 Buchs, Tel. 085 / 6 45 24, angefragt werden. Vor dem Besuch der

Schule wird ein Vorbereitungskurs empfohlen, der an den gewerblichen Berufsschulen Chur, Buchs, Wattwil und St. Gallen durchgeführt wird. Der Anmeldeschluss für das am 6. November 1972 beginnende erste Semester läuft am 31. Mai 1972 ab.

DK 373.622

Höhere Technische Lehranstalt Brugg-Windisch. Das Programm dieser Ingenieurschule enthält allgemeine Angaben, die Lehrpläne aller Abteilungen, den Bericht über das Studienjahr 1969/70, das Verzeichnis der Lehrkräfte und die Prüfungsaufgaben der Aufnahmeprüfung 1970 in das erste Semester. Der Anmeldetermin für das Wintersemester ist der 31. Mai, die Aufnahmeprüfungen finden im Monat Juni oder Juli statt. Die Schule umfasst die Abteilungen Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau und Elektrotechnik. Das Studium dauert an allen Abteilungen sechs Semester. Das Programm kann bezogen werden: HTL Brugg-Windisch, 5200 Windisch.

DK 373.622

R. S. Reynolds Memorial Award 1972. Der mit 25 000 US \$ dotierte R.-S.-Reynolds-Gedächtnispreis ist dieses Jahr *Willi Walter*, Architekt SWB in Zürich, vom American Institute of Architects für die «Strahlende Struktur» an der Expo 70 in Osaka (SBZ 1970, H. 17, S. 377 bis 386, und H. 36, Tafel 25) verliehen worden. Dieses Monument, das W. Walter mit den Graphikern *Charlotte Schmid* und *Paul Leber*, zusammen mit Ing. A. Moser, für den Schweizer Pavillon schuf, erhielt bereits den ersten Preis (ex aequo mit dem kanadischen und dem tschechoslowakischen Pavillon) vom Architectural Institute of Japan.

DK 06.068 : 72

Das Durchstanzen von Stützen bei Flachdecken. Der Verfasser des Diskussionsbeitrages in der SBZ 1971, Heft 49, S. 1221, bittet um Veröffentlichung der folgenden Berichtigung: Die Gleichungen (2a) und (2b) auf S. 1222 lauten richtig

$$(2a) \quad \eta_1 = \frac{A_s}{F_{eS} \sigma_{FS} \sin \alpha} = 0,42 = \text{konstant}$$

$$(2b) \quad \eta_2 = \frac{A_s}{F_{eS} \sigma_{FS}} = 0,31 = \text{konstant}$$

DK 624.073.13

Persönliches. Die Inhaber des Ingenieurbüros Ed. Pingeon & Cie in Genf haben den Firmanamen wie folgt geändert: Bureau d'Ingénieurs, *Edmond Pingeon*, *André Sumi*, *Karl Schärer*, Ingénieurs civils EPF, SIA, ASIC. — In Zürich, Bergstrasse 125, haben Dr. *Ulrich Schär*, Geologe SIA, und *Peter Friedli*, dipl. Bauingenieur ETH, SIA, gemeinsam ein geotechnisches Büro eröffnet. Das Tätigkeitsprogramm umfasst Baugrunduntersuchungen aller Art sowie Grundbauberatung.

DK 92

Europas längste Rollsteige in Düsseldorf. Düsseldorfs neues Ausstellungsgelände besitzt die längste Rollsteige ihrer Art in Europa. Das von der Firma Dunlop in London gebaute 225 m lange «Starglide»-System besteht aus zwei «Spuren» in jeder Richtung. Jede Rollsteige legt 40 m/min zurück und kann während der Spitzenzeiten etwa 11 000 Menschen/h befördern.

DK 625.36

Eidg. Technische Hochschule Zürich. Das Programm und der Stundenplan für das Sommersemester 1972 sind erschienen und können beim Sekretariat bezogen werden (Preis 3 Fr.), Tel. 01 / 32 62 11. Das Semester beginnt am 18. April und endet am 15. Juli 1972.

DK 378.962